

Y a
70



16. 11.



Ya
70

Q. D. B. V.

Zwey

Wunderwürdige Geschwister/

I.

CEREUS, PERUANUS, ANGULOSUS,
MINOR.

II.

ANANAS.

Welche in des

Durchl. Fürsten und Herrn/ Herrn

SACHSISCHEN

Herzogs zu Sachsen/ Jülich, Cleve und Berg, auch
Engern und Westphalen, 2c.

Unserz zu beständigen Seegen und Glückgesetzten

Landes-Vaters

Hochfürstl. Lust-Garten in Dresden

Anno M. DCCXVII. Mense Aug.

Von der allgemeinen Zeuge-Mutter glücklich gebohren, wie auch unter sorg-
fältiger Kunst-Pflege

Herrn Johann Christian Apels /

Fürstl. Sächs. Wohlbestallten Lust-Gärtners

Wohlgezogen,

Und zur Ehre des weifesten Schöpfers, wie auch aus Hoch-
achtung dergleichen Natur-Wunder,

Nach denen vornehmsten Umständen in folgenden schlechten Zeilen dargestellt
worden Von

M. Friderico Frisio, Gymn. Frid. Prof.

Es sey
das
schlechte Blat
denjenigen geschrieben,
so die

Natur und Kunst

als
treue Schwestern
lieben.



Vorbericht.

Est ein bekanter Ausspruch dererjenigen, so die Natur und Kunst, als vertraute Schwestern, lieben: Admiratio est mater Philosophia, et ars Soror natura, d. i. die Verwunderung ist eine Mutter des weitem Nachsinnens, und die Kunst eine Schwester der Natur. Die Bekräftigung dessen liesse uns der weiseste Schöpffer in dem Hochfürstl. Lust-Garten Unsers Durchl. Friedrichs an zwey auff dem Titul-Blatt benannten Gewächsen in erwünschter Friedens-Vergnügung am 18. Aug. Anno 1717. sehen. Weil nun diese Natur-Wunder, als etwas ungewöhnliches, einem jeden der solches sahe, theils wegen der Gestalt, theils wegen des Geruchs Gelegenheit gab, sich eines und andern Umstandes zu erkundigen, so gab auch die Verwunderung meiner Wenigkeit Anlaß, nicht alleine von diesem Natur-Wunder, sondern auch von der gleich darbey stehenden Frucht Ananas diesen einfältigen Entwurff zumachen. Gleich wie nun hierbey auf nichts anders, als auff die Ehre unsers weisesten Schöpfers, als welcher auch in unsern Landen dergleichen Gewächse durch Gärtner-Kunst zu naturalisiren gelehret hat, gesehen: Also lebe der guten Hoffnung, es werde ein ieder, welchem dieses Blatt durchzulesen beliebt, mein Unterfangen einer solchen Censur würdigen, so der Christl. Liebe nicht zuwider. In diesem zuversichtlichem Vertrauen will I. die Blume, welche der so genannte Cereus, Peruanus, Angulosus, Minor, als Bruder damals in der schönsten Vollkommenheit, wiewohl nur wenig Stunden, darstellte, und II. die gleich darneben in voller Hoffnung der Reiffung stehende Frucht Ananas als Schwester, kürzlich beschreiben:

Abhandlung.

I.

CEREUS, PERUANUS, ANGULOSUS, MINOR.

§. 1.

Was den Nahmen dieses Gewächses anlanget, so ist aus der Gestalt desselben zu sehen, daß es darum Cereus Angulosus genennet werde, weil es nemlich sich gleichsam wie Wachs, so wohl auff, als unterwärts windet, und also viel Winckel machet. Das Beywort, nemlich Minor, oder der kleinere, giebt so viel zu erkennen, daß auch eine andere Art dieses Gewächses, und zwar Major, oder der grössere, gefunden werde, wie denn solcher in dem Horto Bosiano anzutreffen.

§. 2. Das Beywort Peruanus, oder Peruvianus, hat diesem Gewächse der

jenige Ort beygelegt, allwo es sein von der Natur bestimmtes Vaterland gefunden. Weil nun auch die Ungelehrten aus dener Land-Charten so viel Nachricht haben, daß Peru in dem Süder, oder Mittags-Theile America liege, so ist nicht nöthig, hiervon viel Worte zu machen: ingleichen kein Zweifel, es habe das bekante Sprichwort: Africa semper aliquid novi, d. i. Aus Africa wird immer was neues in andere Länder gebracht, nach Erfindung dieses vierten Theils unsrer Erd- und Wasser-Kugel, sehr viel Gegensätze von der Natur bekommen, als welche sattfam erweisen, daß Africa in Darbringung vieler Raritäten mit America zum wenigsten in gleichem Paare gehe. Volkamerus D. M. nennet diese Blume Fugam Solis, oder Sonnen-Verächterin: Weil sie bey annahenden Aufgange verwelket.

§. 3. Wie nun nicht alleine unterschiedene Botanici, so ausländische Gewächse beschrieben, sondern auch Tit. Herr Elias Pein, in dem herausgegebenen Horto Bosiano esliche Species nahmhafft gemacht. Dergleichen seyn 1. Cereus major, serpens, Americanus flore admirando, alios omnes superante. 2. Cereus, Peruanus, Spinofus, Angulosus Major. 3. Cereus Peruanus, Spinofior et Angulosior, Medius, spinis albis. 4. Cereus Peruanus Spinofior et Angulosior, medius, spinis luteis. 5. Cereus, Peruanus, Spinofus triangularis: Welche Arten auch in andern berühmten Gärten zu finden. Also seyn egliche auff die Gedanken kommen, das Wort Cereus sey aus dem Worte Carduus entsprungen, und zwar durch corrupte Benennung. Denn es ist bekant, daß bey dergleichen Dingen solche Wort-Veränderung nicht ungewöhnlich. Z. E. Das Thiergen, so Scincus genennet wird, heisset man insgemein in denen Officinen Stinc. Zu dem hat Christoph. a Costa den Carduum Peruanum also beschrieben, daß er dieser Meynung ziemlich beypflichtet. Uber dieses ist kein Zweifel, daß dieses Gewächse nebst oben angeführten Arten denen Distel-Gewächsen beyzufügen: indem die vielen Stacheln daran solches gnugfam zu Tage legen. Doch damit der wohl affectionirte Leser mit Betrachtung des blossen Nahmens nicht allzulange beschweret werde, so ist annoch etwas wenigens von der Gestalt und Bildung dieser Blume zu melden.

§. 4. Zu der Zeit, da sie ihre Vollkommenheit von der Natur erlangen solte, sahe sie fast wie die geschlossene Blüte an einem Kürbis, und war ganz grün, die Spizen aber derer schmahlen Blätter, so die andern umgaben, etwas röthlich, ingleichen mit kleinen Stacheln umgeben, wiese aber schon, daß sie sich in sehr viel zarte Blätter bey dem Ausblühen zertheilen werde. Als nun den 18. Aug. Abends gegen 8. Uhr, und zwar bey klaren Himmel und helleuchtenden

Mond,

Mond-Licht dieses Natur-Wunder sich je mehr und mehr anschickte, seine Bewunderer zu vergnügen/ so schlossen sich die in schöner Ordnung gesetzten Blätter nach und nach also auff, daß man die in der Mitte und in grosser Anzahl stehenden zarten Stamina, oder Capillamenta, ingleichen den Scylum, so von den Capillamentis umgeben, und oben gleichsam mit einem gelben Stern gen gezieret war, ganz genau observiren kunte. Die Stamina, oder Capillamenta hatten oben gelbe Antheras, oder Apices pulverulentos. Diese unzähllichen zarten Capillamenta nun umschlosse ein dreyfacher Circul sehr zarter fingerbreiter und weisser Blätter, hinter diesem aber war ein anderer zweyfacher Blätter-Circul, so das gelbe etwas mit dem weissen vermischete. Leglich umgaben sehr viel schmale und spizige Blätter die vorigen so etwas braune Farbe hatten. Aus dieser Anmerckung nun erscheinet, daß diese Blume in die Ordnung dererjenigen zu setzen, so Flores Compositi, oder Radiati von denen Natur-Kündigern genennet werden, dergleichen auch die bekante Sonnen-Wende ist.

§. 5. Nun ist nichts mehr übrig, als daß etwas weniges von denen Eigenschaften dieser Blume gemeldet werde. Hierbey haben die Erforscher der natürlichen Sachen angemercket, daß 1. diese Blume in denen schon etwas kalten Ländern gar selten ingleichen sehr späte ihre Vollkommenheit erlange: weil die umstehende Luft dem Boden, wenn er auch geschickt genug wäre, denz noch wiederseheth. Ferner ist dieses hier zu Lande wunderwürdig, 2. daß diese Blume insgemein zur Abend-Zeit sich in ihrer schönen Gestalt darstellt, wie auch den angenehmen Geruch ausduffet. Hierbey hat man observiret, daß das damahlige hellscheinende Monden-Licht den Aufbruch der Blume sehr facilitirte, indem der befeuchtende Einfluß dieses großen Himmels-Lichts wegen der entgegenstehenden Glas-Fenster ein sonderbahres Temperament gabe.

§. 6 Von dem angenehme Geruch giebt der Umstand der Zeit einige Nachricht und bereiset, daß diese Blume mit denenjenigen einige Verwandtschaft habe, deren Geruch die Nacht wegen der d ick e in einander gegangenen Luft-Particula empfindlicher macht, wie die Viola matronalis, ingleichen der so genannte Zelängerielieber, it. die Lilien und Tubrosen bekräftigen. Hierbey ist einige Observation nicht zu übergehen, daß, als im Gewächs-Haus annoch wenig Spectatores zugegen, und die Blume von ihrem Pflege-Vater mit dem Lichte so lange, als es wegen der Demonstration nöthig war, nicht mußte beleuchtet werden, ingleichen nach Abgang derer Spectatorum, der angenehme Geruch in der Ferne weit stärker, als zuvor war. Gleichwohl muß ein ieder

Estimator dieses uns von Gott in Altenburg gegönneten Natur-Wunders von dem Geruch desselben aufrichtig sagen, daß er sehr angenehm und lieblich gewesen.

§. 7. So großes Vergnügen nun beyde äußerliche Sinnen, nemlich Sehen und Rühren, hierbey empfunde, eben zu so erbaulichen Nachdenken wurde dem Gemütthe Gelegenheit gegeben. Denn es wiese diese Wunder-Blume, daß ein ieder sterbliche den rechten Angulosum minoreum darstelle; indem er mit ihm eine Mutter, ingleichen einen mühsamen Ein- für den Fort- und geschwinden Ausgang dieses Lebens habe. Da die Hochachtung der Blume folgendes Tages bey vielen zunahme, da war sie schon im Abnehmen, ja ich will sagen: Sie stellte durch die Welckung und Zusammenziehung ihrer Blätter einen, wie man sagt, in Gottes Gewalt liegenden Menschen vor. Denn es verlohre sich nach und nach der Geruch, die Blätter welckten, und zogen sich wieder zusammen, fast in diejenige Gestalt, so sie vor ihrem Ausblühen gehabt. So wäre auch dieser Abschied noch eher erfolgt, wenn die Kunst der Natur ihren ordentlichen Lauff gelassen hätte.

§. 8. Ezlich ist von dem Nutz dieser Blume annoch mit wenigē zu gedencken, daß sie die Krafft habe Wunden zu heilen, wenn nemlich die annoch frischen Blätter gerieben, (damit also der Saft sich desto besser in die Wunden sencke) und auff die Wunden gelegt werde.

II.

§. I.

Nun folget die Betrachtungs-würdige Schwester, nemlich die Frucht Ananas, welche gleich neben obgedachter Blum in vollem Wachsthum und Hoffnung künftiger Maturität zu sehen war. Als unser Durchl. Land- des-Vater das unter Gottes und seinem Schutz im Friede lebende Altenburg fast eben um diese Jahrs-Zeit, nemlich Anno 1710. seiner beständigen Gnade durch hohe Gegenwart versicherte, so übersendete das Gott- und Friedrich-werthe Gotha, als ein Merckmahl seines unterthänigsten Gehorsams, diese reife Frucht nebst etlichen Blüthen der damahls in schönster Flor daselbst stehenden Aloe. Weil nun Ihre Hochfürstl. Durchl. aus Trieb beywohnender Hulde beliebte, diejenigen, so an der Hochfürstl. Tafel zu sitzen damahls das Glück hatten, dieser Frucht so wohl was die Gestalt, als auch den Geschmack anlanget, theilhaftig zu machen, so erhielt meine Wenigkeit un- verhofften gnädigen Befehl, einen Auctorem, so solche Frucht beschrieb, alsobald zu senden. Gleich wie nun in unterthänigstem Gehorsam dem er-
theil

theilten Befehl nach Vermögen gehorsamste Folge leistete: Also wurde nachgehends durch Übersendung eines Schau-Pfenniges, darauß die zu Gotha damals florirende Aloe, und zu beyden Seiten gesetzte Frucht Ananas vorgestellt, gnädigst beschencket. Dannenhero hat meine Wenigkeit sich unterfangen in unterthänigster und danckbarlicher Erinnerung solcher und vieler andern mir und den meinigen erwiesenen Gnade obiges Natur-Wunder kürzlich zu beschreiben.

§. 2. Von dem Nahmen und Arten dieser Frucht ist kürzlich zu melden, daß man aus der Versetzung derer Buchstaben von der Würckung derselben etwas judiciren wollen: weil wenn der letzte Buchstabe S. noch einmahl wiederholet wird, so giebt das Wort ANANAS zwey Worte, nemlich: AN SANAS? Und entspringet aus solchen versetzten Buchstaben die Frage, so nach unsrer Sprache lautet: Heilestu auch? Welche eine Verneinung macht; wie denn eine Eigenschafft derselben, so in dem 4. §. angeführet, solches eßlicher massen beglaubwürdiget. Worbey zu gedencken, daß die andere Art dieser Frucht auch Zucker-Hut, wegen ihrer zugespizten Gestalt, die erste aber die grosse, und die dritte die kleine Ananas genennet werde.

§. 3. Die Bildung dieser Frucht hat die Natur also dargestellt, daß sie fast die Gestalt einer Artischoch, oder eines Lantzapffens hat, wie auch um und um mit vielen weißgelben und safftigen Bläßlein als Schuppen besetzt. Auff diesem Schuppen stehen Himmelsblau Blüngen, deren jedes 3. Blätter, so aber, wann sie die Reiffung erlanget, abfallen. Auff dem obersten Theile der Frucht, als welcher Anfangs schöne roth ist, nachgehends aber blasser wird, stehet ein grüner Blätter-Strauß, welchen die Künstler des Garten-Baues als eine frische Pflanze wieder zu emploiren wissen.

§. 4. Von denen Eigenschafften dieser Frucht habe folgende Nachricht gefunden: Wenn diese sehr safftige Frucht recht reiff, so soll sie einen noch etwas lieblichern Geruch als Quitten haben. Alle obgedachte Arten, zumahl wenn sie nicht behutsam genossen werden, greiffen das Zahn-Fleisch schrey an, und machen es blutend, da doch der liebliche Geschmack unsern Erdbeeren ziemlich gleichet. Eßliche wollen in dieser Frucht Körner gefunden haben, welches der Meynung anderer zuwieder. Damit nun dieser liebliche Geschmack nicht gedachtes malum, oder wohl gar die rothe Ruhr nicht verursache, so wird die Frucht in guten Wein geleget, und darbey genossen, damit sich die natürliche bewohnende Schärffe verliehre. Die Hochachtung dieser Frucht erscheinet daraus: Allermassen die Einwohner ihres Vaterlandes sie vor die delicateste Frucht, und vor das beste und zierlichste frische Obst halten. Endlich ist nicht mit

mit Stillſchweigen zu übergehen, daß dieſes Gewächſe in einem Jahre reiff wird, und durch ihre grüne Krone alſo fortgepflanzt wird.

§. 5. Nun ſolget mit wenigen die Bekräftigung der bey denen Natur-
Erforchern bekanten Regul: Deus & natura nihil faciunt fruſtra. d. i. Was
GOTT in der Natur uns vor Augen ſtellet, das hat ſeinen gewiſſen Nutzen.
Denn aus dieſer ſo wohl dem Anſchauen, als Geſchmack nach angenehmen
Frucht wird von denen Americanern ein Wein gefeltert, welcher an dem Ge-
ſchmack dem Malvaſier ziemlich nahe kömmt, und einen derben Rauſch gar
leichte effequirt. Von dieſem Ananas-Weine iſt merckwürdig, daß er inner
halb 3. Wochen ganz umſchlägt, iedoch in kurzen ſich alſo wieder erholet, daß
er weit kräftiger wird, und die Lebens-Geiſter überaus erquicket, ingleichen
das Gemüthe ſehr erfreuet. Es pflegen auch die Indianer dieſe Frucht in kleine
Scheibgen zu zerſchneiden, und einzufaſſen, wodurch ſie dasjenige corrigiren,
was von dem Temperament des Menſchen ſonſt in Galle verwandelt wird.
Zu dem ſo ſeyn unsre Zeiten in Erfindung ausländiſcher Sachen, wie in an-
dern Arten: alſo auch bey dieſer Frucht, bereits ſo glücklich geweſen, daß man
ſolche nicht allein in Paris, ſondern auch andern Orten Europæ als ein recht
delicates und nützlich Eingemachtes, auff großer Herrn Fiſche geſezet: In-
dem ſie die Abnahme der Natur und natürlichen Wärme des Menſchen durch
ſeine Krafft wieder erſezet, ſo gar, daß etliche auff die Gedanken gekommen,
es habe dieſe Frucht einige Gleichheit mit dem Baume des Lebens.

Befchluß.

Wun iſt nichts mehr übrig, als dieſer hergliche Wunſch: Daß nemlich
der Gott des Friedens, als welchem zu eben der Zeit durch die Flor ob-
gedachter Blume, un herbeynahender Reiffung der darneben ſtehenden Frucht
nicht alleine auf dem natürlichen, ſondern auch politiſchen Schau-Platz durch
Niederlage des Erb-Feindes Wunder zu thun, gnädigſt beliebet, Unſerm
Durchl. Friedrich, noch viel und lange Jahre im Seegen wachſen, wie
auch Dero Hochfürſtl. Gemahlin, nebst dem Erb-Prinzen und Hochfürſtl.
jungen Herrſchaft in unverrücktem Wachſthum erhalten wolle, damit das
mit Gotha verſchweferte Altenburg in unzertrennlicher Eintracht, und be-
ſtändiger Liebe unter Jhres Durchl. Friedrichs-Regiment ein geruhi-
ges und ſtilles Leben in aller Gottſeeligkeit und Erbarkeit führen möge. Sol-
chen inbrünſtigen Wunſch unterſchreibe der wunderthätige und
gnädige Gott mit ſeinem kräftigen

AMEN.

† * †

ULB Halle

3

001 945 491

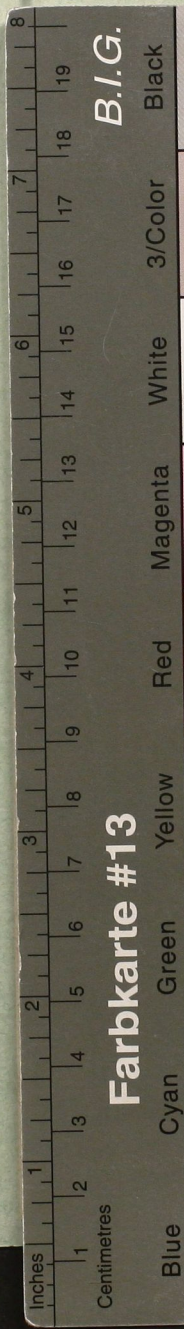


D

WIP







Ya
70

D. B. V.
Zwey

dige Geschwister/

I.
IANUS, ANGULOSUS,
MINOR.

II.
NANAS.

Welche in des
en und Herrn/ Herrn
FRANZ
/ Jülich, Cleve und Berg, auch
und Westphalen, zc.
gen Seegen und Glückgefesten

des Vaters
st. Garten in Altenburg,
CCXVII. Mense Aug.
tutter glücklich gebohren, wie auch unter sorg-
iger Kunst-Pflege.

n Christian Apels /
ohlbestallten Lust-Gärtners
Wohlgezogen,
en Schöpfers, wie auch aus Hoch-
gleichen Natur-Wunder,
nden in folgenden schlechten Zeilen dargestellt
worden Von

isio, Gymn. Frid. Prof.